

## regiosuisse-Report

6. Europäische  
Berggebietstagung,  
6. - 10. Oktober 2008, Brig



## 6. Europäische Berggebietstagung

### INHALT

1.	Informationen zur Veranstaltung	2
2.	Was ist die Berggebietstagung?	3
3.	Zentrale Fragestellungen	3
4.	Herausforderungen für die Berggebiete in Europa	3
5.	Zentrale Erkenntnisse	3
	Rolle der Berggebiete	3
	Potenziale der Berggebiete	4
	Strategien für mehr Wirtschaftlichkeit	4
	Bessere Inwertsetzung von Externalitäten in Berggebieten	6
	Stadt – Land Entwicklung	6
	Schlussfolgerung	6
6.	Praxisbeispiel «Holzcluster Salzburg»	6
7.	Links und Literaturtipps	8
8.	Referenzen	9

### regiosuisse-Report

Die Ergebnisse dieser Veranstaltung wurden aufgrund der möglichen Interessen der NRP-Akteurinnen und -Akteure von regiosuisse zum Teil unter Beizug externer Dokumentationen zusammengefasst.

Die Aussagen reflektieren die Meinung der Referentinnen und Referenten des Anlasses und müssen sich nicht mit den Ansichten von regiosuisse decken.

## 1. INFORMATIONEN ZUR VERANSTALTUNG

6. Europäische Berggebietstagung, 6. - 10. Oktober 2008, Brig

### Typ der Veranstaltung

Konferenz, 6. Europäische Berggebietstagung

### Ort & Datum

Brig, 8. - 10. Oktober 2008

### Weitere Informationen

[http://www.euromontana.org/Doc/Mountain\\_Convention\\_2008\\_E.pdf](http://www.euromontana.org/Doc/Mountain_Convention_2008_E.pdf)

### Organisation

Euromontana / Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Berggebiete SAB

### Teilnehmende

Über 250 Akteurinnen und Akteure aus den Berggebieten aus mehr als 20 europäischen Staaten.

### Download des Dokuments

<http://www.regiosuisse.ch/download/veranstaltungen>

### Sprachen

Die regiosuisse-Reports erscheinen auf Deutsch und Französisch.

### Titelbild

Stockalperpalast Brig, Foto Lyssipos (Open Source, <http://de.wikipedia.org/wiki/Brig>)

### Autorin

Katharina Conradin, regiosuisse (November 2008)

## 2. WAS IST DIE BERGGEBIETSTAGUNG?

Die Europäische Berggebietstagung versteht sich als Diskussionsplattform für Entscheidungsträgerinnen und -träger aus verschiedensten Bereichen wie der Regionalentwicklung, Land- und Forstwirtschaft, Standortförderung, Umwelt, Lehre und Forschung usw. Sie spricht die Entscheidungsträgerinnen und -träger aller staatspolitischen Ebenen von der lokalen bis zur europäischen Dimension an.

Anlässlich der 6. Europäischen Berggebietstagung sollten möglichst konkrete Optionen für die Akteurinnen und Akteure in den Berggebieten aufgezeigt werden. Der Fokus der Tagung lag nicht auf dem «Warum», sondern auf dem «Wie»: Wie kann konkret mehr Wertschöpfung in den Berggebieten generiert werden? Neben diesem umsetzungsorientierten Ansatz sollte auch die politische Ebene angesprochen werden: Welche Rahmenbedingungen sind erforderlich, damit der wertschöpfungsorientierte Ansatz zum gewünschten Ziel führen kann?

## 3. ZENTRALE FRAGESTELLUNGEN

Für Akteurinnen und Akteure der Regionalpolitik in der Schweiz sind die folgenden Fragen im Rahmen der 6. Europäischen Berggebietstagung relevant.

- Wie kann mehr Wertschöpfung in den Berggebieten generiert werden?
- Welche Rahmenbedingungen sind erforderlich, damit der wertschöpfungsorientierte Ansatz zum gewünschten Ziel führt?
- Welche Herausforderungen prägen die Berggebiete?
- Was ist die Rolle der Berggebiete?
- Welche Potenziale liegen in den Berggebieten?
- Welche Strategien existieren, um die Wirtschaftlichkeit in Berggebieten zu fördern?
- Wie sehen erfolgreiche Cluster aus?

## 4. HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE BERGGEBIETE IN EUROPA

### Herausforderungen für die Berggebiete in Europa<sup>1</sup>

**Umgang mit der sensiblen Umwelt in den Berggebieten:** Erhaltung des Naturkapitals sowohl in wirtschaftlicher als auch in ökologischer Hinsicht. Der Klimawandel erfordert ausserdem frühzeitige Aktionsprogramme.

**Demographische Entwicklung:** Viele Berggebiete sind durch Bevölkerungsabwanderung gekennzeichnet. Der Anteil älterer Personen nimmt teilweise stark zu.

**Bedrohung der Berglandwirtschaft:** Erhaltung der Vielfalt der Landwirtschaft, und damit auch der Biodiversität und der mannigfaltigen Kulturlandschaft der Alpen. Gerade diese vielfältige Nutzung garantiert die Attraktivität und auch die Biodiversität der Landschaft.

**Zugang und Erreichbarkeit:** Die Erreichbarkeit der Berggebiete muss weiter entwickelt werden. Dies ist nicht nur primär für den Tourismus wichtig, sondern auch für die Gewährleistung von Dienstleistungen und Service Public im Berggebiet und für die wirtschaftliche Entwicklung.

**Aussenwirkung der Berggebiete:** Berggebiete müssen in der Politik anerkannt und wahrgenommen werden, und zwar auch als zukunftsweisend und modern, nicht nur traditionell.

**Kulturelle Vielfalt:** Berggebiete sind ein wichtiger Teil der europäischen Kultur; ihre kulturellen Traditionen müssen erhalten werden.

## 5. ZENTRALE ERKENNTNISSE

### Rolle der Berggebiete<sup>2</sup>

Berggebiete spielen eine wichtige Rolle für die Gesellschaft und die Wirtschaft in Europa: Sie schaffen eine beträchtliche Wertschöpfung im Tourismus und produzieren eine Vielzahl an lokalen Qualitätsprodukten. In Tälern und im angrenzenden Alpenraum finden sich auch wichtige Technologie-, Industrie-

oder Ausbildungszentren.

Des Weiteren ist es bedeutend, die Ausgleichsrolle der Berggebiete zu sehen: Im Jahre 2030 werden drei Viertel der Europäischen Bevölkerung in Städten leben – die Berggebiete nehmen also eine immer wichtigere Position als Ausgleichs- und Erholungsfläche ein. Es muss aber klar davon abgesehen werden, in dieser «Ausgleichsfunktion» die einzige Rolle der Berggebiete zu sehen. Eine grossflächige nachhaltige Entwicklung kann nur erreicht werden, wenn sich beide – dicht besiedelte städtische Grossräume und weniger dicht bewohnte Berggebiete – für eine ausgewogene Entwicklung, für Natur und Biodiversität einsetzen.

### **Potenziale der Berggebiete**

Unterschiedliche Regionen haben unterschiedliche Stärken und Chancen, weshalb Strategien sehr spezifisch an eine Region angepasst werden müssen. Berggebiete sind nicht *nur* benachteiligte Gebiete, sondern auch Regionen mit einer Vielfalt an Ressourcen (Wasser, Holz, Landschaft, Humankapital etc.). Diese Ressourcen müssen teilweise neu beurteilt und besser in Wert gesetzt werden (siehe auch [Externalitäten](#), Seite 6). Dafür sind neue, innovative Strategien gefragt.

Es lassen sich (beispielhaft) die folgenden Potenziale identifizieren (nicht abschliessend):

**Attraktivität als Standortfaktor:** Berggebiete haben aufgrund ihres hohen Lebensstandards eine grosse Attraktivität (weiche Standortfaktoren). Diese gilt es gezielt in Wert zu setzen.

**Wohngebiete:** Berggebiete sind als Wohngebiete auch für Pensionierte attraktiv, was sich in Statistiken zeigt. Dies ist ein Potenzial, das noch besser ausgeschöpft werden kann.

**Naturschönheit:** Berggebiete verfügen oft über eine grosse Naturschönheit, welche sowohl eine Grundlage für den Tourismus sowie ein weicher Standortfaktor ist.

**Globalisierung:** Die Globalisierung mit ihrer Tendenz zur Vereinheitlichung der Lebensformen verstärkt den Wunsch nach Authentizität, welchem die Berggebiete begegnen können.

**Berglandwirtschaft:** Die Berglandwirtschaft hat reelle Chancen, wenn sie auf lokale, regionale und ökologische Produkte setzt. Dabei ist es wichtig, dass das Vertrauen in die Qualität der Produkte hochgehalten wird (Herkunftsbezeichnungen, Labels). Oft macht es Sinn, die verschiedenen Potenziale einer Region unter einer einzigen Dachmarke zu positionieren – so kann mit einer Marke ein grösseres Kundensegment angesprochen werden, der Bekanntheitsgrad erhöht sich.

**Energieproduktion:** (Holz, Energie, Wasser etc.) Diese sind insbesondere in Bezug auf die Entwicklung von sogenannten «Energeregionen» wichtig. Energieregionen sind für die regionale Entwicklung in zweierlei Hinsicht bedeutsam: Einerseits fliesst dadurch, dass mehr Energie in der Region selber produziert wird, und weniger «fremde» Energie eingekauft wird, weniger Geld aus der Region ab. Andererseits können durch die Energiegewinnung aus lokalen Ressourcen (Sonne, Wasser, Wind, Biomasse) neue Arbeitsplätze entstehen.

### **Strategien für mehr Wirtschaftlichkeit<sup>3</sup>**

#### **Labelling**

Als eine Strategie, die zu mehr Wirtschaftlichkeit in den Berggebieten (insbesondere in der Landwirtschaft) führen kann, wurde in Brig das Schaffen von Labels diskutiert. Die Produzentinnen und Produzenten von Produkten in Berggebieten müssen in der Lage sein, den Mehrwert ihrer qualitativ hochwertigen Produkte auch monetär umzusetzen und sich klar von anderen Produzentinnen und Produzenten abgrenzen. Mit Labels sind nicht nur wirtschaftliche, sondern auch soziale und politische Aspekte verbunden. Die Konsumentinnen und Konsumenten können damit ihre Wertschätzung der Berggebiete

und den Willen, diese auch wirtschaftlich am Leben zu erhalten, zum Ausdruck bringen. Dies schafft eine win-win Situation. Man muss sich aber bewusst sein, dass durch eine zu grosse Fülle an verschiedenen Labels bei den Konsumentinnen und Konsumenten Unsicherheit entsteht. Ein Label muss klar kommuniziert werden – eventuell bieten sich auch übergeordnete Dachmarken mit ihnen untergeordneten Qualitätslabels an (Erhöhung des Bekanntheitsgrades).

### **Sektorenübergreifende Ansätze**

Es wurde in Brig immer wieder betont, dass einzelne Politiken allein – z.B. «bloss» die Agrarpolitik – die Herausforderungen in den Berggebieten genauso wenig angehen können wie die Tourismus- oder Forstpolitik alleine. Die verschiedenen Politiken müssen verknüpft werden. Wichtig ist es, Gefässe zu schaffen, in denen die Instrumente der verschiedenen Politiken zusammenwirken können.

### **Clusterbildung**

In der Region des Oberrheins findet zurzeit eine Clusterbildung im Hightech-Bereich statt, anhand derer grundlegende Faktoren zur Clusterbildung aufgezeigt werden können: Grundlage dafür war einerseits, dass schon verschiedene Unternehmen in diesem Bereich existierten (→ auf Bestehendem aufbauen). Vor rund 30 Jahren wurde vor Ort eine Fachhochschule mit Schwerpunkt «Systemtechnik» gegründet, welche Fachkräfte ausbildet. Das Zusammenspiel zwischen Forschung und Entwicklung, also zwischen den Produktionsbetrieben und der Fachhochschule (und möglicherweise anderen Bildungsangeboten der öffentlichen Hand, auch Universitäten) war für diese Clusterbildung ein entscheidender Faktor.

Es ist enorm wichtig für die Zukunft der Berggebiete, dass ihre Stärken nicht nur in der Ecke «Erholung und Landwirtschaft» gesehen werden, sondern dass auch Hightech in die Bergwelt gehört: Bildung, Forschung und angewandte Entwicklung können und müssen in den Berggebieten gefördert werden (siehe dazu z.B. das Projekt «The Ark» im Wallis: <http://www.theark.ch/>)

Clusterbildungen und die Schaffung von Wertschöpfungsketten können von der öffentlichen Hand unterstützt werden, indem die öffentliche Hand...

- ...verschiedene Akteurinnen und Akteure zusammenbringt.
- ...Sektoralpolitiken besser koordiniert und die sektorenübergreifende Zusammenarbeit fördert.
- ...Bottom-up Prozesse und Kooperationen initiiert und unterstützt.
- ...Leadership fördert (z.B. professionelles Regionalmanagement).
- ...Herkunftsschutz und Kennzeichnung nicht nur kleinräumig, sondern auch international durchsetzt.
- ...Rahmenbedingungen für den Aufbau von Wertschöpfungsketten definiert.
- ...Unterstützung bietet, ein professionelles Clustermanagement aufzubauen.
- ...lokale Initiativen unterstützt.

### **Zentrale Erfolgsfaktoren für die Entwicklung von Wertschöpfungsketten und Clusterinitiativen in Berggebieten<sup>3</sup>**

- **Bestehendes:** Um Cluster zu bilden, muss schon «etwas» vorhanden sein, es soll auf Bestehendem aufgebaut werden. Einen Cluster von Grund auf neu aufzubauen, ist fast unmöglich.
- **Regionales Networking:** Aktives Beziehungsmanagement ist sehr wichtig, damit möglichst viele Akteurinnen und Akteure eingebunden werden können.
- **Bottom-up Ansätze:** Das Regionalmanagement oder die öffentliche Hand können zwar unterstützend wirken, die Initiativen müssen aber von der Basis getragen werden.
- **Unterstützung von Projekten in der Anfangsphase:** Die anfängliche Unterstützung durch die öffentliche Hand ist zentral, da regionalen Entwicklungsakteurinnen und -akteuren oft die finanziellen Möglichkeiten fehlen. Projekte sollen später in die (finanzielle) Selbständigkeit entlassen werden.
- **Kooperation mit anderen Partnerinnen und Partnern:** Kooperationen, z.B. mit Fachhochschulen, Universitäten etc., um die Seite «Forschung und Ent-

wicklung» einzubinden, sind zentral.

- **Kritische Masse:** Es muss eine kritische Masse erreicht werden: Kunden, Clusterbeteiligte etc. müssen in ausreichendem Mass vorhanden sein.
- **Qualität und Professionalität:** Regionale Cluster und Wertschöpfungsketten leben von Qualität und Professionalität. Dies setzt Marktkenntnisse und ein professionelles Marktverhalten voraus.
- **«Unique selling propositions»:** Konzentration auf das «Einzigartige».

#### **Bessere Inwertsetzung von Externalitäten in Berggebieten<sup>4</sup>**

Als Externalität (auch externer Effekt) werden die unkompenzierten Auswirkungen ökonomischer Aktivitäten bezeichnet. Sie können negativ (externe Kosten) als auch positiv sein (externer Nutzen) und werden nicht in die Entscheidungen der Verursachenden miteinbezogen. Geschädigte erhalten demzufolge keine Entschädigung und Nutzniessende müssen keine Gegenleistung erbringen. Für das Berggebiet bedeutet das, dass Ressourcen wie Landschaft, Wasser, Wald etc. zu Preisen «konsumiert» werden, welche die Kosten, die zur Bereitstellung und zum Unterhalt derselben anfallen (Beiträge an Berglandwirtschaft, Kosten des Landschaftsschutzes usw.), nicht aufwiegen.

Es ist deshalb klar, dass die Externalitäten, welche die Berggebiete bereitstellen, besser in Wert gesetzt werden müssen. Folgende Punkte verdienen dabei besondere Aufmerksamkeit:

- Die Konsumentinnen und Konsumenten sowie die Produzentinnen und Produzenten dieser Externalitäten müssen identifiziert werden können.
- Es muss abgeklärt werden, ob die Externalitäten wirklich handelbar sind und
- ...wie sie monetär bewertet werden können.

Diese drei Punkte sind entscheidend, um ein System zu entwickeln, welches es ermöglicht, die Berggebiete gerecht für die Bereitstellung ihrer Ressourcen zu entschädigen.

#### **Stadt – Land Entwicklung**

Momentan findet eine Konzentration der Bevölkerung in den Zentren statt, im Gegensatz dazu entleeren sich weitläufige Gebiete in den Alpen. In Städten entstehen hohe «Kosten der Enge», um das Verkehrssystem aufrechtzuerhalten, in den Berggebieten «Kosten der Weite». Es würde ökonomisch keinen Sinn machen, nur die einen Gebiete zu nutzen, denn sowohl ländliche Berggebiete als auch Städte haben ihren Nutzen als Lebens- und Wirtschaftsraum. Beide Räume sind wichtig – die Berggebiete haben bedeutsame Funktionen als Ausgleichs- und Erholungsräume. Sie dürfen aber nicht nur das sein, sondern müssen auch wirtschaftlich überleben können.

Für die Zusammenarbeit zwischen Städten und Berggebieten ist es wichtig, dass die Berggebiete eine tatsächliche Autonomie in ihrer Gouvernanz erhalten. Nur wenn sie sich selbst kontrollieren und regieren, können die Berggebiete auf ihre eigenen Bedürfnisse eingehen.

#### **Schlussfolgerung<sup>5</sup>**

Fazit: Berggebiete sind keineswegs grundlegend gleichzusetzen mit potenzialarmen Räumen. Im Gegenteil: Berggebiete verfügen über ein grosses Potenzial, sowohl im natürlichen Bereich (Landschaft, Energie aus Wasser, Holz, Biomasse, Sonne, Erholungsraum, Tourismus) als auch im humanen Bereich (Wissensgesellschaft, Humankapital etc.). Diese Potenziale müssen innovativ und nachhaltig genutzt werden. Aufgabe der Politik ist es, Innovationen für die Nutzung der vorhandenen Ressourcen zu unterstützen.

## **6. PRAXISBEISPIEL «HOLZ-CLUSTER SALZBURG»**

### **Holzcluster Salzburg<sup>6</sup>**

**Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Holzbranche sichern & ausbauen**  
Clustern bedeutet «bündeln» – Kräfte bündeln und Kooperationen initiieren und begleiten sind somit auch die Hauptaufgaben des Holzcluster Salzburg.

Gegründet im Jahr 2000 auf Initiative der Salzburger Landesregierung verfügt der Holzcluster Salzburg mittlerweile über einen umfangreichen Expertenpool rund um das Thema Holz. Salzburgs holzbe- und verarbeitendes Gewerbe und die Holzindustrie sind nach dem Tourismus der zweitgrösste Wirtschaftszweig im Lande. Um wettbewerbsfähig zu bleiben, ist es unabdingbar, Kooperationen einzugehen und Nischen zu besetzen. Genau dafür engagiert sich der Holzcluster Salzburg: bereits 38% der Holz-Betriebe kooperieren miteinander.

Der Holzcluster Salzburg spürt für seine Betriebe Zukunftstrends auf, erforscht den Markt und stellt der Branche die neuesten Erkenntnisse in Weiterbildungsveranstaltungen zur Verfügung. Mehr als 100 solcher Veranstaltungen finden pro Jahr statt. Die Betriebe können sich so in den verschiedensten Bereichen fit machen: Visions- und Zielfindung, Marketing, Betriebsorganisation, Verhandlungstechniken, Beschwerdemanagement und die Salzburger Bauordnung sind nur einige der Themenfelder des kontinuierlichen Wissenstransfers.

Ein spezieller Service des Holzcluster Salzburgs ist auch die Unterstützung im Bereich Forschung und Entwicklung. Vielen KMUs fehlt es an Zeit und Know-how, Forschungsanträge so zu formulieren, dass sie im Ausschreibungswettbewerb erfolgreich sind. Derzeit kann der Holzcluster Salzburg in einem EU-geförderten Projekt nicht nur Ideen sammeln, sondern auch die entsprechende fachliche Hilfestellung für die Konzeption des Antrages leisten.



Die Liege «Nemo» der Firma «Holz in Form», die sich dem Holzcluster Salzburg angeschlossen hat, zeigt einen kreativen Umgang mit Holz, der zu mehr Wertschöpfung in der Region führen kann. Der Holzcluster Salzburg unterstützt insbesondere auch kleinere Firmen im professionellen Marketing ihrer Produkte. Quelle: Holz in Form.

Auf Initiative des Holzcluster Salzburg unterstützt ein eigener Exportmanager die heimischen Sägewerke beim Finden neuer Absatzmärkte im Ausland. «Go global» lautet die Devise, denn gerade die mittelständischen Sägewerke stehen unter heftigem Kostendruck. Um weiterhin konkurrenzfähig zu sein, ist es zunehmend notwendig, mit einer perfekten technischen Ausrüstung aufzuwarten, damit pro Person noch mehr Leistung erzielt werden kann. Die rund 100 Salzburger Sägewerke verarbeiten 1.3 Millionen Festmeter Holz, was der Leistung eines einzigen Grosssägewerkes auf dem Weltmarkt entspricht. Mit einer vielseitigen Produktauswahl in höchster Qualität und «just in time» Lieferungen werden die Sägewerke dem starken Wettbewerb aber standhalten können.

Auf der Kommunikationsplattform *holzcluster.at* hat der Holzcluster Salzburg 820 Betriebe digital erfasst. Diese Plattform liefert den Unternehmen wertvolle Informationen über Produkte und Dienstleistungen. Gerade bei den so wichtigen Kooperationen spielt die Plattform eine entscheidende Rolle: die Partnerinnen und Partner können sich vernetzen und ihre Projekte über die Datenbank managen. Dadurch haben auch kleine Anbieterinnen und Anbieter die Chance, mit grösseren Aufträgen betraut zu werden. Gleichzeitig kann auf wichtige Dokumente wie Pläne, Protokolle oder Seminarunterlagen zugegriffen werden. Diese österreichweit grösste Holzbranchen-Datenbank können alle Mitglieder des Holzcluster Salzburg mittels Passwort benützen und so ihre Effizienz steigern. Mehr Informationen dazu: <http://www.holzcluster.at>.

## 7. LINKS UND LITERATURTIPPS

Die Links und Literaturtipps wurden durch regiouisse für diese Veranstaltung zusammengestellt.

### Links

#### SAB

<http://www.sab.ch/>: Website der Schweizer Arbeitsgemeinschaft für Berggebiete.

#### Euromontana

<http://www.euromontana.org/>: Link der Webseite der Euromontana, der Organisation für Kooperation und Entwicklung in den Berggebieten von Europa.

#### FFDM

<http://www.fddm.ch/> Die «Fondation pour le développement durable des régions de montagne (FDDM)» ist eine Schweizer Stiftung mit Sitz in Sion. In der Schweiz wie auch im Ausland setzt sie sich für individuelle Lösungen in der Realisierung von Projekten ein, die Mensch und Natur berücksichtigen. Die Stiftung ist in verschiedenen Bereichen wie Ausbildung, Mobilität, Internationale Solidarität, Agenda 21 tätig und stützt sich auf die Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung.

#### Labelling

<http://www.mountainproducts-europe.org/sites/Euromontana/>: Strategische Informationen für die Entwicklung von hochwertigen Lebensmittelprodukten aus Berggebieten in Europa (auf Englisch), sowie Informationen zur Charta für hochwertige Lebensmittelprodukte aus Berggebieten.

#### Clusterinitiative

[www.holzcluster.at](http://www.holzcluster.at/): Website des Holzclusters Salzburg, einem Cluster, dem sich schon mehr als ein Drittel aller Holz-Betriebe in Salzburg angeschlossen haben.

#### Wissensbasierte Regionalentwicklung

[http://www.ocalia.fr](http://www.ocalia.fr/): Ein Projekt aus Frankreich, das Regionalentwicklungsakteurinnen und -akteure dabei unterstützt, ICT (Informations- und Kommunikationstechnologien) gewinnbringend für die regionale Entwicklung zu nutzen.

#### The Ark - die Stiftung für Innovation im Wallis

<http://www.theark.ch/>: Die Stiftung the Ark setzt sich dafür ein, den Technologiestandort Wallis von morgen zu bilden. Sie fördert die Innovation in den Unternehmen und sorgt für entsprechende Rahmenbedingungen, um die Wirtschaftsakteurinnen und -akteure des Kantons zu Kreativität und Innovation anzuspornen. The Ark organisiert und koordiniert die verschiedenen Aktivitäten zur Gründung, Entfaltung, zum Wachstum und zur Vergrößerung der Unternehmen im Wallis.

#### Literatur

- FREY, R. L. (2008): Starke Zentren – Starke Alpen. Wie sich die Städte und ländlichen Räume der Schweiz entwickeln können. Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung. ISBN 978-3-03823-463-0.  
 René L. Frey analysiert die Kräfte, welche die schweizerischen Städte, Agglomerationen und Metropolregionen, die ländlichen Räume und die Alpen beeinflussen. Er leitet daraus pointierte Empfehlungen zuhanden der Politik ab. Die Metropolregionen und die touristischen Topdestinationen der Schweiz sind im globalen Standortwettbewerb gut positioniert. Diese Trümpfe gilt es zu bewahren. Gefahren lauern in der Zersiedlung des Landes, der Übernutzung des Alpenraums und den Wohlstandsunterschieden von Stadt und Land.
- PORTER, M. E. (2000): Locations, Clusters and Company Strategy. In: CLARK, G.L.; FELDMAN, M.P. UND GERTLER, M.S. (Hrsg.): The Oxford Handbook of Economic Geography. New York, p. 253-274. ISBN: 0-19-823410-4.  
 Grundlegende Literatur zu Clustern / Clusterbildung.
- SAUTTER, B. (2004): Regionale Cluster - Konzept, Analyse und Strategie zur Wirtschaftsförderung. In: Standort - Zeitschrift für Angewandte Geographie, (28)2, p.66-72.

- 
- SIEGRIST, D., BOESCH, M. & RENNER, E. (2009): Labelregionen. Strategie für eine nachhaltige Regionalentwicklung im Alpenraum. Nationales Forschungsprogramm «Landschaften und Lebensräume der Alpen» (NFP 48), Forschungsbericht. Download unter: [http://www.vdf.ethz.ch/service/3204/Labelregionen\\_OA.pdf](http://www.vdf.ethz.ch/service/3204/Labelregionen_OA.pdf)

Das Schweizer Berggebiet befindet sich im Umbruch und sucht nach neuen Perspektiven. Der nach wie vor hohen ideellen Wertschätzung für die Alpenwelt steht eine abnehmende kommerzielle Wertschöpfung in den peripheren Gebieten gegenüber. Ohne touristische Infrastrukturen bleiben die Existenzmöglichkeiten sehr bescheiden. Wie können in dieser Situation die Ziele einer nachhaltigen Regionalentwicklung konkret umgesetzt werden? Dieses Buch präsentiert Analysen und Antworten, indem ein Konzept für die Schaffung von «Labelregionen» vorgeschlagen wird. Daraus könnte sich eine neue «Alpenpolitik» entwickeln.

---

## 8. REFERENZEN

- 1 Basierend auf Ausführungen von Thomas Dax, Bundesanstalt für Bergbauernfragen, Österreich.
- 2 Gesamtaussagen der 6. Europäischen Berggebietstagung, zusammengefasst durch Kathrina Conradin.
- 3 Basierend auf Workshop «Aufbau und Stärkung von Wertschöpfungssystemen».
- 4 Basierend auf Ausführungen von Gérard Viatte, ehem. Landwirtschaftsdirektor der OECD, sowie Viatte, G. (2008): Inwertsetzung von Externalitäten in Berggebieten. In: Montagna 7/2008, p. 9-10.
- 5 Schlussdiskussion, Basierend auf Ausführungen von Thomas Egger, SAB.
- 6 Basierend auf Waltraud Winkler-Rieder, Cluster-Managerin Holzcluster Salzburg.